

Alte Fuhrwege die ins Dorf Sulzberg führten

von Ök.Rat. Konrad Blank. Dezember 2017

Um das Dorf Sulzberg zu erreichen, sei es vom Tal der Rotach oder der Weißach, sind zwischen 400 und 450 Meter an Höhe zu überwinden. In früherer Zeit war es eine große Herausforderung diese Höhendifferenz mit Wegen zu überwinden.

Die erstellten Wege waren bestenfalls für Pferdefuhrwerke benutzbar.

Wenn man die alten Wegtrassen verfolgt, so ist auffallend, dass man versuchte auf kürzestem Wege die Höhendifferenz zu überwinden.

Dies hatte zur Folge, dass die Wege sehr steil waren. Die Wagenladungen für ein oder auch zwei Pferde konnten vom Gewicht her nur sehr beschränkt sein.

Die Wege führten an manchen Stellen durch Hohlwegen, welche bei starken Niederschlägen zu Wildbächen wurden. Die Erhaltung dieser Wege war sehr schwierig. Der Zustand der Wege war oft sehr schlecht. Die Benutzer beschwerten sich öfters, sogar bei der Oberbehörde in Bregenz, wegen der unzumutbaren Zustände.

Die Beschwerden wurden von dort an die Gemeinde weitergegeben. Die Gemeinde zitierte die zuständigen Wegmacher. Die sollten die Übelstände beheben, was aber kaum zur Zufriedenheit möglich war. Das nächste Unwetter kamen bestimmt.

Dieser Zustand war durch Jahrhunderte zu ertragen.

Ein weiteres Problem war die Verkehrssicherheit in längeren Hohlwegen. Die Wege waren einspurig und auch in den Hohlwegen sehr steil. Ein talwärts fahrendes Fuhrwerk konnte nicht mehr anhalten. Es kam zu Zusammenstößen, wenn ein anderes Fuhrwerk gleichzeitig bergwärts auf dem Weg war.

Die Gemeinde sah sich auf Grund solcher Unfälle genötigt, für den Bereich der Hohlwege zwischen Höllmoos und Neuschwend, eine Verkehrsvordnung zu erlassen.

Die Pferde mussten mit einem Geröll ausgestattet sein. Vor Einfahrt in die Hohlwege musste das Fuhrwerk anhalten, um sich zu vergewissern, dass kein Fuhrwerk entgegenkommt.

Das Geröll musste lautstrakt betätigt werden. Man kann sich heute nicht mehr vorstellen unter welchen ungunstigen Bedingungen Waren zu transportieren waren.

Zudem war diese Weganlage die einzige Verbindung mit dem Rheintal und der Landeshauptstadt. Es gab keinen Ausweg.

Diese ungunstigen Wegverhältnisse dauerten über Jahrhunderte. Ab Beginn des 20. Jh. bildeten sich Interessengemeinschaften, die sich um den Ausbau von Teilstrecken kümmerten.

Mit Unterstützung der öffentlichen Hand wurde auf diese Weise in Etappen Wegstrecken ausgebaut bzw. verbessert.

In alter Zeit gab es vier Wege die nach Sulzberg führten. Der Hauptweg führte vom Rotachtal von Sulzberg Fahl nach Sulzberg Dorf. Dieser überwand rund 450 Höhenmeter. Über eine erste Steilstufe erreichte der Weg die Parzelle Eschau. Die nächste Geländestufe führte über Hompmann nach Neuschwend. Von dort gab es wieder einen Anstieg durch das Hölloch nach Höllmoos. In diesem Wegteil gab es den berühmten langen und steilen Hohlweg. Über die nächste Geländestufe kam man nach Oberköhler und schließlich in die Parzelle Falz.

Vor der Falzkapelle führte der Weg wieder über eine länger Hohl-gasse. Von dort war der Wegverlauf flach und führte vorbei an der Kapelle St. Leonhard und schließlich zum Dorf Sulzberg.

Wenn man nach Bregenz wollte, benützte man diesen Weg von Rotach nach Langen. Von dort ging es wieder stark bergauf in die Parzelle Stollen. Von dort führte ein steiler Abstieg ins Wirtatobel. Weiter ging es wieder bergauf zur Ortschaft Fluh und weiter nach Bregenz. Die Wirtatobelstraße, wie sie heute besteht, gab es erst zum Anfang des 20. Jh.

Der Ausbau der Straße von Fahl nach Sulzberg begann mit der ersten Etappe. Es war jene von Fahl nach Eschau. Der Bau erfolgte im Jahre 1917. In den Jahren 1927 bis 1932 baute man auf Privatinitiative eine neue Straße durch das Hompmanntobel nach Schönenbühl. Dies war eine private Pionierleistung. Über diese Straße erreichte man in der Folge das Dorf Sulzberg auf einem bequemerem Weg.

Nach der Übernahme der Straße von Fahl nach Sulzberg als Landesstraße, es war im Jahre 1969, wurde diese vom Land in Etappen ausgebaut. Insbesondere die Brückenbauten über das Hompmanntobel nach Schönenbühl waren sehr kostenaufwändig. Sie brachten aber eine optimale Verbesserung der Verkehrssituation.

Der Fuhrweg von der Hasenbrücke nach Sulzberg

Von Riefensberg kommend führte eine alte Wegtrasse von der Hasenbrücke, welche über die Weißach führte, nach Sulzberg. Der Wegverlauf führte über Brunnenau, Simlisgswend, Stein und Landrat zum Dorf Sulzberg.

In einer handgezeichneten Karte von Leonhard Fink aus Halden (heute Doren) vom Jahre 1812 ist dieser Weg als einer eines höheren Ranges ersichtlich. Die jetzige Hasenbrücke als Übergang über die Weißach wurde 1900 bis 1901 als Betonbrücke erbaut.

Gebaut wurde diese vom Maurermeister Durrer aus Weißach bei Oberstaufen.

Es gab dort schon eine Vorgängerbrücke. Es war diese eine gedeckte Holzbrücke. Sie stammte aus dem Jahre 1599. Die Brücke war lange Zeit der einzige Übergang über die Weißach, welcher mit Pferdefuhrwerken befahren werden konnte. In der Parzelle Hasen auf Riefensberger Seite gab es eine Sennerei und einen Hufschmied.

Die Beschläge der Pferde mussten in Ordnung sein um den steilen und kurvenreichen Weg nach Sulzberg zu bewältigen. Für die Bauern in der Parzelle Brunnenau war es zudem der Milchweg, um die Milch in die Sennerei Simlisgswend zu bringen. Die Sennerei lag an diesem Weg. Im Jahre 1945 erreichte dieser Weg eine unrühmliche Bekanntheit.

Französische Truppen versuchten mit Panzern über die Hasenbrücke in den Vorderwald zu kommen. Auf der Fahrt, nach der Parzelle Brunnenau, ist ein Panzer in einer sumpfigen Streuwiese stecken geblieben. Der Panzer konnte trotz Bemühen nicht mehr flottgemacht werden. Er blieb dort viele Jahre als Kriegsrelikt liegen.

In den Jahren 1972 bis 1976 wurde das Teilstück dieses Weges von der Hasenbrücke bis Simlisgswend als Güterweg ausgebaut. Von Simlisgswend führte der Weg über einige Kurven und über eine Nagelfluh-Felsrippe in die Parzelle Stein. Von Stein gab es einen steilen Anstieg in die Parzelle Landrath.

An der Grenze von Stein zu Landrath lag oberhalb des Weges ein Steinbruch. In der Natur ist heute noch eine Schutthalde, welche von Abräummaterial gebildet wurde, erkennbar. Sehr wahrscheinlich wurden von diesem Steinbruch Steine zum Bau der Sulzberger Pfarrkirche abgebaut. Der Abtransport der Steine erfolgte über den beschriebenen Fuhrweg.

Der weitere Verlauf des Weges bis ins Dorf führte über mäßige Steigungen.

In den Jahren 1928 bis 1930 wurde der Weg von der Parzelle Stein nach Landrath neu trassiert und gebaut. Durch diesen Ausbau ist ein schwieriges Teilstück dieses Weges weggefallen.

Im Jahre 1945 rutschte ein Teil dieser Straße im oberen Bereich der Parzelle Stein ab. Bei der Sanierung dieser Rutschung wurden neben verschiedenen Hilfskräften auch Sulzberger Nazifunktionäre eingesetzt. Diese mussten dort eine milde Sühne leisten.

Von der Weißach bei Geschwendmühle ins Dorf Sulzberg

Über die Gschendbrücke, sie führte über die Weißach, führte ein Fuhrweg über Gschwendmühle, Gullenbach, Müselbach nach Bröger und von dort über die deutsche Grenze weiter nach Weiler.

Im oberen Bereich der Parzelle Gschwendmühle zweigte ein Fuhrweg, der nach Sulzberg führte, ab. Der Wegverlauf ging über Gullenbach durch das Mühleholz nach Hermannsberg. Von dort verlief der Weg durch ein kleines Zwischental entlang des Müselbachs nach Guggeien. Am Müselbach gab es einige Mühlen, Stampfe und eine Säge. Von Guggeien ging es steil bergauf in die Parzelle Landrath. Dort mündete der Fahrweg in jenen der von der Hasenbrücke über Brunnen, Simlisgswend ins Dorf führte.

Es dürfte Anfang der 1920er Jahre gewesen sein. In dieser Zeit wurde die Straße von der Parzelle Gullenbach bis Hermannsberg neu trassiert und gebaut. Zum Baugeschehen gibt es keine Unterlagen. Die Datierung dieses Wegebaues war möglich, weil im Jahre 1925 in einem Beschluss der Gemeindevertretung von Sulzberg die Straßenbetreuungsbezirke festgelegt wurden. Ein Betreuungsbezirk war der Fuhrweg bzw. die Straße vom Gullenbach bis zum Hause Keck in Hermannsberg.

Dort mündet die Straße in jene, welche von Doren-Huban quer über die Sonnenseite von Sulzberg über Kreier, Simlisgswend und Hermannsberg weiter über die Staatsgrenze nach Zellers führte.

Die Fortsetzung der Straße, die von Gullenbach kam, führte ab dem Hause Keck über diese Straße bis Simlisgswend. Dort mündete sie in jene die von der Hasenbrücke kam ein. Damit verlief die alte Fuhrstraße nach Sulzberg auf einer fast gänzlich neuen Trasse.

Mit dem Vorarlberger Landes Straßen Gesetz von 1969 wurde die Straße von Sulzberg nach Riefensberg zur Landstraße erklärt. In der Folge wurden vom Land Vorarlberg Verbesserungen an der Straße durchgeführt. Die Brücke über die Weißach wurde neu gebaut.

Der alte Fuhrweg von Doren nach Sulzberg

In der Parzelle Huban in Doren zweigte dieser Weg von der Straße, welche nach Doren Moos und Krumbach führte, links ab. Es war, wie man sie damals nannte, eine Konkurrenzstraße. Das heißt, die Verwaltung und Erhaltung ist auf mehrere Partner aufgeteilt. Die Trasse dieses Weges führte auf kürzestem Wege steil nach oben. Der Wegverlauf führte über die Parzelle Stein, Halden, Hochstadel nach Stockreute. Der Weg war damals innerhalb der Gemeinde von Bedeutung. Das Gebiet der heutigen Gemeinde Doren gehörte damals noch zu Sulzberg.

Die Stockreute war ein Einzelhof und von Nachbarn weit abgelegen. Dieser Hof war durch den genannten Weg erschlossen. Von Stockreute führte der Weg schon fast auf Höhe Sulzberg in östlicher Richtung. Bei der Falzkapelle mündet der Weg in jenen, der vom Fahl über das Höllholz führte, ein.

Ab 1900 wurde die heutige Straße von Doren nach Sulzberg auf der heute bestehenden Trasse als Gemeindestraße gebaut. 1907 wurde dieselbe fertiggestellt. Diese Straße führte von Sulzberg weiter zur Landesgrenze und das benachbarte bayrische Gebiet. Durch die Tatsache, dass diese Straße zu einem Zollamt führte, konnte zu den Baukosten ein Staatsbeitrag erreicht werden. Nach dem Bau dieser Straße verlor der alte Konkurrenzweg an Bedeutung. Er wurde kaum noch benutzt. Für den Hof Lässer in Stockreute war dies bitter. Die bisherigen Miterhalter des Weges waren nicht mehr bereit für die Erhaltung aufzukommen. Der Besitzer des Hofes Stockreute stellte im Jahre 1927 an die Gemeinde den Antrag, der Weg von der Gemeindegrenze zu Doren bis zu Falzkapelle möge als Gemeindestraße übernommen werden. Die Gemeinde lehnte diesen Antrag ab. In den Jahren 1974 bis 1976 wurde dann das Gebiet Falz Stockreute und Höllmoos durch den Bau eines Güterweges erschlossen.

Mit der Beschreibung der Fuhrwege die nach Sulzberg führten, soll in Erinnerung gerufen werden, unter welchen Bedingungen unsere Ahnen hier zu leben hatten. Die Menschen ließen sich trotz ungunstigen Verhältnissen nicht entmutigen. Sie behielten Recht, die Verhältnisse verbesserten sich langsam aber stetig. Heute sind alle Parzellen von Sulzberg durch Straßen erschlossen. Die Motorisierung machte es dann möglich, entferntere Ziele in kurzer Zeit zu erreichen. Die von den Bauern erzeugte Milch wird heute mit Tankwagen bei jedem Hof abgeholt. Notwendige Betriebsmittel können zu allen Höfen gebracht werden. Trotz der Beiträge jedes Hofes zu den Kosten zur Verbesserung der Infrastruktur darf nicht übersehen werden, dass entscheidende Beiträge von der öffentlichen Hand für diese Wegbauten gelistet wurden um die Infrastruktur zu verbessern. Dieser Ausgleich schafft vergleichbare Lebensbedingungen und soziale Ausgewogenheit.

Alte Sagen berichten von verschiedenen Geschehen der damaligen Zeit, die sich auf den genannten Fuhrwegen abgespielt haben.

Der Mann im Höllholz

Da gab es früher einen Mann, der trank über den Durst und fluchte viel. Einmal ging er wieder betrunken durchs Höllholz hinunter. Auf einmal kam der Teufel in Gestalt eines Geißbockes daher und sagte: „Wenn er weiter so lebt wie jetzt, dann werde er ihn bald holen.“ Dann packte er ihn mit den Hörnern zwischen den Füßen und sprang mit ihm davon. Am Morgen lag dieser Mann weit weg in einem Tobel. Von dieser Zeit an trank er weder Wein noch Schnaps. Das Holz wurde Höllholz genannt.

Der Schluchehund

Das Ereignis spielte sich auf dem Weg von Gullenbach nach Sulzberg ab. Im Bereich Hermannsberg Guggeien zog sich der Weg zwischen zwei Felsrücken wie ein Schlauch (Schluce) hindurch. Dort gab es das Ereignis mit dem Schluchehund. Ein Bauer namens Marxer lebte in der Parzelle Bröger. Er ging bzw. ritt mit seinem Pferd öfters ins Dorf und trank mehr als ihm guttat. Eines nachts kam sein Pferd ohne ihn nach Hause. Man war besorgt und ging diesen Mann suchen. Im Schluchen (zwischen der Säge Keck und Guggeien) fand man ihn. Er lag auf der Straße. Auf die Frage was geschehen wäre, sagte Marxer: „Ein Hund hätte das Pferd geschreckt und ihn abgeworfen.“ Dieser war dann der Schluchehund.

Quellen:

Vorarlberger Landes Archiv, Bregenz
Gemeindearchiv Sulzberg in Thal

Fotos werden nachgeschickt

Ein Foto einer Karte der Pfarrei Sulzberg von 1812

Gezeichnet hat diese Karte Leonhard Fink von der Parzelle Halden heute Doren.

Auf dieser Karte sind die alten Fuhrwege eingezeichnet.

Um diese besser sichtbar zu machen wurden die Wegtrassen mit einem Farbstift nachgezogen.

Bilder von zwei Hohlwegen auf dem Weg von Sulzberg-Fahl bis zu Falzkapelle, wie sie heute noch sichtbar sind.



Mit Sandstein gepflastertes Wegstück im Wald zwischen Hermannsberg und Landrat.